

Konzeption



Inhalt

1. Unser Bild vom Kind	3
2. Organisatorische Konzeption	4
2.1 Räumlichkeiten	4
2.2 Gruppenstruktur	4
2.3 Personelle Besetzung	4
2.4 Verpflegung	4
2.5 Elternmitarbeit	4
2.6 Öffnungszeiten & Schließzeiten	5
2.7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	5
2.8 Zusammenarbeit mit den Eltern	5
2.9 Aufnahmeverfahren	5
2.10 Feste und Feiern	5
2.11 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	6
3. Pädagogische Konzeption	6
3.1 Was ist uns wichtig	6
3.2 Pädagogische Konzeption der Kinderkrippe	6
3.2.1 Eingewöhnung	6
3.2.2 Tagesablauf	6
3.2.3 Freispiel	7
3.2.4 Ganzheitliche Förderung	7
3.2.5 Schlafen	7
3.2.6 Spracherziehung	7
3.2.7 Projektarbeit	7
3.2.8 Ausflüge	7
3.3 Pädagogische Konzeption des Kindergartens	8
3.3.1 Eingewöhnung	8
3.3.2 Tagesablauf	8
3.3.3 Das Freispiel	8
3.3.4 Kleingruppenarbeit	9
3.3.5 Projektarbeit	9
3.3.6 Partizipation der Kinder	9
3.3.7 Ausflüge	9
3.3.8 Ganzheitliche Förderung	10
3.3.9 Vorschule	11
4. Ausblick	11

1. Unser Bild vom Kind

Hundert Sprachen hat ein Kind
Ein Kind ist aus hundert gemacht,
hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.
Hundert,
immer hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu lieben,
hundert heitere Arten
zu singen, zu verstehen,
hundert Welten frei zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Das Kind hat hundert Sprachen,
und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen,
weil Schule und die Umwelt
ihm den Kopf vom Körper trennen.
Sie bringen ihm bei,
ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu schaffen,
zuzuhören und nicht zu sprechen,
ohne Vergnügen zu verstehen.
Zu lieben und zu staunen,
nur an Ostern und an Weihnachten.
Sie sagen ihm,
dass die Welt bereits entdeckt ist,
und von hundert Sprachen,
rauben sie dem Kind neunundneunzig.
Sie sagen ihm, dass
das Spielen und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Phantasie,
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde,
die Vernunft und der Traum,
Dinge sind, die nicht zusammen gehören.
Sie sagen also,
dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: "Aber es gibt sie doch!"

von Loris Malaguzzi

(italienischer Pädagoge 1920-1994)

Er war einer der Gründer der Reggio Pädagogik.

Die Reggio Pädagogik legt Wert auf ein ganzheitliches Erfahrungslernen.

2. Organisatorische Konzeption

2.1 Räumlichkeiten

Wir sind ein Haus mit je zwei Räumen für die Kindergartenkinder und Krippenkinder und jede Gruppe hat ihren eigenen Garten. Zur gemeinsamen Nutzung stehen eine Küche, ein Waschraum mit Toiletten und Wickelplatz, eine Werkstatt, eine Turnhalle und eine Garderobe zur Verfügung.

2.2 Gruppenstruktur

In der Kinderkrippe spielen Kinder von 1 bis 3 Jahren bzw. bis zum Eintritt in den Kindergarten im September.

Im Kindergarten treffen sich 18 Kinder im Alter von 3 bis zum Eintritt in die Schule.

2.3 Personelle Besetzung

In der Krippe arbeiten

- 3 ErzieherInnen und
- 2 KinderpflegerInnen in Teilzeit.

Im Kindergarten arbeiten

- 3 ErzieherInnen in Teilzeit
-

Unterstützt werden wir von PraktikantInnen, SPS PraktikantInnen, Buftis.

2.4 Verpflegung

Wir verwenden ausschließlich Bioprodukte.

Zum Frühstück bieten wir den Kindern im Wechsel Brot mit Käse und Gemüse oder Brot mit Marmelade und Obst an. Am Freitag gibt es Müsli.

Das Mittagessen kochen unsere Eltern selber, es gibt täglich eine Vor- und Hauptspeise.

2.5 Elternmitarbeit

Die Mitarbeit der Eltern wird erwartet, dazu gehören

- alle 6 Wochen ein Elternabend,
- Kochdienst,
- Elterndienst (Kinderbetreuung),
- 2 Jour fix im Jahr, bei dem alle das Haus und den Garten verschönern,
- verschiedene Dienste (Hygiene, IT, Protokolle, Schlüsselverwaltung, Elterndienst, Einkaufen, Brot kaufen, Jourfix koordinieren, Festkomitee)
- Arbeitsgruppen (Spendengelder, Hausmeister, Garten)
- Vorstandsposten (Finanzen, Personal, Bau, Kommunikation)
- Putzdienste

2.6 Öffnungszeiten & Schließzeiten

Unser Haus ist täglich von 7.15 Uhr bis 15.15 Uhr geöffnet.
Am Dienstag haben wir eine verlängerte Gruppe bis 16 Uhr.

Geschlossen ist die Einrichtung 30 Tage im Jahr

- vom 24.12. -6.1.
- eine Woche in den Osterferien (zweite Woche)
- eine Woche in den Pfingstferien (erste Woche)
- und drei Wochen im August (die letzten drei)

Dazu kommen noch bis zu 5 Tage für Planung, Konzeption.

Die Schließzeiten für das nächste Jahr werden (in Absprache) mit den Erziehern und Eltern abgestimmt.

2.7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Schule
- bei Bedarf mit Frühförderstellen

2.8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Gegenseitige Unterstützung:

Kindergartenteam und Eltern bilden eine „Erziehungsgemeinschaft“, in der gegenseitige Impulse gegeben werden. Dadurch kann, der beiderseitige Wunsch, dem Bildungsauftrag gerecht zu werden, optimal realisiert werden.

Formen der Elternarbeit:

- Elterngespräche
- Hospitation
- Dokumentation
- Tür- und Angelgespräch
- Elternabend
- Feste

2.9 Aufnahmeverfahren

Im Februar/ März findet ein Tag der offenen Tür statt, bei dem sich interessierte Eltern die Einrichtung ansehen und noch mehr über uns erfahren können. Danach wird ein Aufnahmeantrag ausgefüllt. Das Team und der Vorstand entscheiden dann wer zum Elternabend eingeladen wird. Beim Elternabend stellt sich jede Familie noch einmal der ganzen Elternschaft vor. Die Elternschaft und das Erzieherteam entscheiden, wer in den Verein aufgenommen wird.

2.10 Feste und Feiern

- Trauben Ernte
- St. Martin mit Eltern
- Nikolaus
- Weihnachtsfeier
- Ostereiersuche
- Frühlingsfrühstück mit Eltern

- Maifest mit Eltern
- Sommerfest mit Eltern

2.11 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Eine zugewandte Betreuung ist für die Entwicklung der Kinder wichtig. Wir bieten den Kindern körperliche Nähe, wenn diese es wünschen. Bei der Körperpflege achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder, sie dürfen sagen von wem sie gewickelt werden wollen. Alle Ehrenbürger, Eltern wie ErzieherInnen müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

3. Pädagogische Konzeption

3.1 Was ist uns wichtig

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Es fließen auch Elemente aus der Montessorie Pädagogik, z.B. „Hilf mir, es selbst zu tun“ und aus der Waldorf Pädagogik mit ein.

An erster Stelle steht die Entwicklung des einzelnen Kindes. Die Kinder sollen sich wohl fühlen und ihrer Persönlichkeit entsprechend entfalten, dafür geben wir den Kindern viel Zeit für freies Spiel. Wir fördern und unterstützen die Kinder ihrem Alter entsprechend. Die Selbständigkeit der Kinder ist uns sehr wichtig, möglichst bald lernen sie Aufgaben zu übernehmen, die ihrem Alter entsprechen.

3.2 Pädagogische Konzeption der Kinderkrippe

3.2.1 Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnt für das Kind ein neuer Abschnitt in seinem Leben. Es muss sich vielleicht das erste Mal von seinen Eltern trennen. Wir möchten diesen Übergang so sanft wie möglich machen, die Eingewöhnungszeit liegt zwischen vier bis sechs Wochen, je nach Individualität des Kindes und seinen Eltern. Unsere Eingewöhnung ist an das Berliner Modell angelehnt.

Die Eingewöhnung findet gestaffelt statt, damit immer genug Zeit für das einzelne Kind bleibt.

Die ersten drei Tage lernt das Kind mit einem Elternteil die Krippe und seine Bezugsperson kennen, man beschnuppert sich.

Am vierten Tag trennen sich Eltern und Kind für einen kurzen Moment ca. 30 Minuten, wenn dies gut geklappt hat wird die Zeit nun täglich gesteigert, dies kann je nach Kind variieren. In dieser Zeit stehen wir in engem Kontakt mit den Eltern.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind bis 15 Uhr bleibt.

Weitere Informationen zur Eingewöhnung gibt es am Elternabend (Juli vor Start) für alle neuen Krippeneltern.

3.2.2 Tagesablauf

bis 8.30 Uhr Bringen

8:30 Uhr Morgenkreis

8:40 Uhr Frühstück

9:10 Uhr Freispiel

10:30 Uhr Wickelzeit

11:00 Uhr Mittagskreis
11:20 Uhr Mittagessen
12:10 Uhr Mittagsschlaf
14:15 Uhr Obstpause
14:30 Uhr Freispiel
14:45-15 Uhr Abholen

3.2.3 Freispiel

Das Freispiel ist die Arbeit der Kinder, hier können sich die Kinder aussuchen mit wem oder was sie spielen, Gelerntes wird vertieft oder in das Spiel mit eingebaut. Wir sind in dieser Zeit Beobachter und unterstützen, wo Hilfe gebraucht wird. Wir sind die Bezugsperson zu der man kommen kann, wenn man sie braucht.

3.2.4 Ganzheitliche Förderung

beginnt bei Krippenkindern bei ganz alltäglichen Dingen: wie kommt das Essen vom Teller zu mir in den Mund, wie ziehe ich mich aus oder an, wie wasche ich Hände und vieles mehr.

Die Kinder werden von uns in ihrer Selbständigkeit gefördert und dort unterstützt, wo sie Hilfe brauchen. Ist eine Aufgabe geschafft, geht es an die nächste.

3.2.5 Schlafen

Der Mittagsschlaf ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufes. Kleinkinder brauchen den Schlaf um das Erlebte zu verarbeiten und zu vertiefen. Und um sich wieder mit neuer Energie für den Nachmittag aufzuladen, damit wieder etwas Neues gelernt werden kann.

3.2.6 Spracherziehung

findet den ganzen Tag statt. Die Krippenkinder beginnen ihre Sprache mit ganz viel Mimik und Gestik, die wir lernen zu deuten und dann in Sprache umsetzen. Die Kinder betrachten Bilderbücher und sprechen, was sie sehen oder sprechen nach was sie von uns oder anderen Kindern hören. Durch Fingerspiele, Lieder, Spiele und häufiges wiederholen z.B. im Mittagskreis, vermitteln wir Freude am Sprechen.

3.2.7 Projektarbeit

Wir arbeiten immer für längere Zeit an einem Thema, viele Dinge werden täglich wiederholt, damit die Krippenkinder sich damit auseinandersetzen können. Da kann es schon mal vorkommen, das wir zwei Wochen lang jeden Tag das gleiche Lied singen. Der Lieblingssatz der Krippenkinder ist, „nochmal“. In der Krippe ist weniger mehr.

3.2.8 Ausflüge

Wir besuchen ganz oft die Kinder- und Jugendfarm. Erforschen mit unserem Krippenwagen die nähere Umgebung, besuchen Spielplätze und fahren auch schon mal mit der S-Bahn nach Pasing.

3.3 Pädagogische Konzeption des Kindergartens

3.3.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung von Krippenkindern aus dem Haus erfolgt, ab September, meist nur in der Zeit bis nach dem Mittagessen.

Bei Externen Kindern, findet die Eingewöhnung Stundenweise statt, die je nach Kind täglich erhöht wird, in Absprache mit den Erziehern. Eltern dürfen am Anfang gerne mit ihrem Kind in der Einrichtung bleiben.

3.3.2 Tagesablauf

Bis 9 Uhr Bringen

9 Uhr Morgenkreis

9:30 Uhr Frühstück

9:45 Uhr Freispiel

12 Uhr Aufräumen

12:15 Uhr Geschichte lesen

12:30 Uhr Mittagessen

13 Uhr Freispiel

14:45-15 Uhr Abholen

3.3.3 Das Freispiel

- ist die Arbeit der Kinder
- ist die Zeit für Freunde
- ist Zeit zum Wiederholen und Vertiefen, was sie schon gelernt haben.
- ist Zeit, neue Dinge zu lernen
- ist Zeit, sich mit anderen aus zu tauschen
- ist Zeit, Konflikte zu erleben und diese selbständig zu lösen (je nach Alter)
- ist Zeit, sich Hilfe zu holen, wenn ich sie brauche
- ist wichtig für den sozialen Umgang mit anderen
- ist ein Spiel ohne Anleitung eines Erwachsenen
- ist Zeit, eigene Wünsche einzubringen und diese umzusetzen
- ist Zeit, eigene Lösungen zu finden
- ist Zeit, verschiedene Materialien auszuprobieren
- ist Zeit, sich zu langweilen und zu träumen
- ist Zeit, andere zu beobachten und daraus vielleicht neue Ideen zu entwickeln
- ist Zeit, sich zu bewegen
- ist Zeit, spontan Dinge zu tun
- ist Zeit, für Fantasie und Kreativität
- ist Zeit, sich selbst darzustellen
- ist Zeit, anderen etwas zu lernen
- ist Zeit, von anderen etwas zu lernen
- ist Zeit, für Körperwahrnehmung, was kann ich schon alles

Die Rolle der Erzieher im Freispiel:

Wir beobachten die Kinder:

- dadurch sehen wir, den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes
- bieten Hilfestellung an, da wo sie gebraucht wird
- den allgemeinen Entwicklungsstand der Gruppe

- die Bedürfnisse der Kinder und was sie bewegt

Und aus dieser Beobachtung heraus, entscheiden wir welche Themen wir mit den Kindern vertiefen.

3.3.4 Kleingruppenarbeit

In der altershomogenen Kleingruppenarbeit werden gezielte Angebote z.B. gemäß dem jeweiligen Projekt angeboten, um die Kinder ihrem Alter entsprechend zu fördern.

3.3.5 Projektarbeit

Die Projekte ergeben sich aus dem direkten Alltagserleben der Kinder. Beobachten wir z.B.

ein starkes Interesse der Kinder an einem bestimmten Thema greifen wir dieses in Absprache mit den Kindern auf. Mit jedem Projekt werden viele Lernbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) abgedeckt.

3.3.6 Partizipation der Kinder

Gesetzlich verankert im SGB VIII ist das Recht der Kinder, in der Einrichtung mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten einzusetzen zu können. Wir bieten hier verschiedene Möglichkeiten an: z.B. Erzieherin, Morgenkreis.

Die Kinder sollen lernen für sich selbst und zum Wohle der Gemeinschaft Lösungen für Probleme zu finden.

Jedes Kind darf und soll sich einbringen und jedes Kind wird gehört.

Für unsere pädagogische Grundhaltung und Selbstverständnis bedeutet das:

- Die Selbstbestimmung der Kinder – vor allem das Recht auf körperliche Selbstbestimmung – zu achten,
- die Grundbedürfnisse der Kinder zu achten,
- Das Recht jedes Kindes auf freie Meinungsäußerung zu achten,
- Das Recht jedes Kindes als Individuum gesehen zu werden, zu achten,
- Das Recht jedes Kindes auf die Wahl seiner Kontaktpersonen, zu achten.

Kinder sind Experten des eigenen Lebens. Wenn wir sie als solche ernst nehmen, treffen wir Entscheidungen **mit** ihnen – statt für sie.

3.3.7 Ausflüge

Wir gehen regelmäßig in die Bücherei. Wir machen projektbezogene Ausflüge, wir gehen auch mal ins Theater, wir besuchen die Kinder und Jugendfarm, wir gehen Eis essen, wir fahren in die Aubinger Lohe und was uns und den Kindern sonst noch so einfällt.

3.3.8 Ganzheitliche Förderung

a) Sozialkompetenz

Bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern lernen sie gegenseitigen Respekt, wie verhalte ich mich in der Gruppe, wo sind die Grenzen der anderen Kinder. Die ErzierInnen helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten. Durch das gemeinsame Spielen entwickeln sich die Kinder sozial und emotional weiter. Konfliktlösungsstrategien werden im Laufe der Kindergartenzeit weiterentwickelt.

b) Spracherziehung

Die Sprache ist ein wichtiges Mittel, um Beziehungen aufzubauen, Fragen zu stellen und demokratisch miteinander umzugehen.

Die Kinder lernen Kommunikationsregeln, wie „ich lasse den anderen ausreden“, „ich spreche nicht dazwischen“, „ich melde mich“, „ich akzeptiere eine andere Meinung“. Im gemeinsamen Rollenspiel bauen die Kinder ihren Wortschatz aus und lernen immer wieder Neues kennen.

Uns ist es wichtig das Konflikte verbal ausgetragen werden, wir geben den Kindern Zeit, ihre Konflikte selbst zu lösen und unterstützen sie bei Bedarf. Außerdem legen wir Wert darauf, dass die Kinder in ganzen Sätzen sprechen, z.B. „darf ich in die Turnhalle **gehen**“.

c) Kreativität

Wir stellen den Kindern verschiedene Materialien z.B. Papier, Stifte, Bausteine, Geschirr in der Kinderküche zu Verfügung, um damit zu experimentieren und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

d) Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den wir gerne ermöglichen wollen. Im Vordergrund sollen Spaß an der Bewegung stehen, die Kinder lernen hier ihre eigenen Grenzen und die der anderen kennen. Was ich heute noch nicht kann, lerne ich von anderen, durch Hilfestellung oder durch ausprobieren und Übung. Bewegung findet überall im Haus und im Garten statt.

e) Musik

wir singen sehr viel mit den Kindern, Lieder der Jahreszeit entsprechend, machen Singspiele.

Außerdem wird einmal in der Woche musikalische Früherziehung angeboten, durch eine externe Fachkraft.

f) Natur und Umwelt

In unserem Garten haben die Kinder sehr viele Möglichkeiten sich mit der Natur und ihrer Veränderung der Jahreszeiten zu beschäftigen. In unseren Hochbeeten pflanzen wir Gemüse, Blumen oder Ähnliches und beobachten wie sich alles verändert. Unsere Kinder halten sich mindestens einmal am Tag in unserem großen Garten auf.

g) Mathematik, forschende Kinder

durch verschiedene Spielmaterialien, wird den Kindern die Möglichkeit gegeben sich mit Größen, Farben, Formen und Mengen auseinanderzusetzen.

h) Grob- und Feinmotorik

Zur Grobmotorik gehört z.B. rennen, Treppen steigen, sich auf einen Stuhl setzen. In den feinmotorischen Bereich fallen z.B. sich An- und Ausziehen, selbständig essen, einen Stift richtig zu halten oder einen Turm bauen.

3.3.9 Vorschule

Die ganze Kindergartenzeit ist Vorschulzeit. Die Kinder erlernen soziale Kompetenzen, wie Freundschaften schließen, Streitkultur, Wünsche zu äußern, sich Hilfe zu holen, teilen und vieles mehr. Sie lernen sich alleine anzuziehen, sich um ihre Sachen zu kümmern und lernen dadurch Selbständigkeit und Eigenverantwortung.

Im letzten Kindergartenjahr erleben sich die Vorschulkinder in einer eigenen Gruppe: sie bearbeiten z.B. Aufgabenblätter, Aktionen und Arbeiten die, die Ausdauer und Konzentration fördern mit der Absicht Vorfreude für die Schule zu wecken.

Wir Erzieher haben die Möglichkeit, durch die gezielte Vorbereitung, den Eltern ein umfangreiches Bild ihres Vorschulkindes zu geben, um die Entscheidung zur Schulreife und damit Einschulung zu erleichtern.

4. Ausblick

Zukünftige Ziele für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern sind:

- gruppenübergreifende Angebote
- Waldprojektstage für den Kindergarten